

**Klinische Praxis trifft E-Learning | Seite 9**

**Das Ende der Kreidezeit? | Seite 13**

**Vom Managementstudenten zum Schauspieler | Seite 16**



Uni-DAK-Triathlon

Drachenboot open um den Pokal des Rektors

Sommernachtsfest des Hochschulsports

# Immer noch zu wenig Frauen in Top-Positionen

An der Universität eine Atmosphäre schaffen, die mehr Mädchen für die MINT-Fächer begeistert und ihnen anschließend als junge Wissenschaftlerinnen eine Perspektive bieten



Prof. Dr. Klaus Erich Pollmann Foto: Viktoria Kühne

Von den rund 60 Professuren an den Ingenieur fakultäten der OVGU sind sechs von Wissenschaftlerinnen besetzt. Das sind ca. zehn Prozent. Es ist vorangegangen, aber nur ein wenig. Eindeutig ist: Die Beteiligung von Frauen im Wissenschaftssystem sowie in Führungspositionen entspricht nicht dem Anteil hervorragend qualifizierter Studentinnen in den technischen und naturwissenschaftlichen Fächern. Der Befund gilt nicht nur für die OVGU, sondern für alle Hochschulen Deutschlands, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß. Selbst in Fachbereichen mit hohem Frauenanteil dringen Frauen eher selten bis an die Spitze vor.

Wie können Hochschulen, wie kann die Universität Magdeburg gegensteuern? Zum einen mit den forschungsbezogenen Gleichstellungsstandards, in denen sich alle Fakultäten konkret zur Berufung von Wissenschaftlerinnen verpflichtet haben. Ein Highlight ist auch die jährlich vergebene Dorothea-Erxleben-Professur, die schon viele Karrieren von Wissenschaftlerinnen gefördert hat. Ferner, dürfen wir nicht nachlassen, durch Praktikumsangebote frühzeitig das Interesse von Schülerinnen für technische und naturwissenschaftliche Fächer zu wecken, und die hochqualifizierten Absolventinnen anschließend auch von einer wissenschaftlichen Karriere zu überzeugen. Die OVGU ist dabei auf dem richtigen Weg, denn soeben haben wir unser Zertifikat zum audit familiengerechte hochschule erfolgreich verteidigt. Auch durch Maßnahmen, die junge Frauen bei ihrer wissenschaftlichen Karriere unterstützen, wie einem Mentoringprogramm, dem neuen Campus-Kinderzimmer oder durch Angebote während der Erstellung von Dissertationen und Habilitationen. Im Rahmen des Professorinnenprogramms des Bundes werden mehr als 300 000 Euro in den nächsten fünf Jahren zur Verfügung stehen. Aber Geld ist nicht alles. Wir müssen weiter an der Universität eine Atmosphäre schaffen, die mehr Mädchen für die MINT-Fächer begeistert und ihnen anschließend als junge Wissenschaftlerinnen eine Perspektive bieten. Wissenschaftlerinnen brauchen neben einer funktionierenden scientific community auch flexible Arbeitszeiten, Teilzeitjobs oder Home-Office-Plätze, um Familie, Beruf und Karriere miteinander zu verbinden. Dass das hervorragend funktionieren kann, können Sie in unserer aktuellen Ausgabe des uni:reports nachlesen.

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre!

Prof. Dr. Klaus Erich Pollmann  
Rektor

## Inhalt

### OVGU aktuell

Brennstoffzelle leuchtete ein | Schneller als ein Taschenrechner | Umzug der Studienberatung  
Seiten 2–3

### OVGU & Frau Ingenieur

Gesucht: Frau Ingenieur  
Seiten 4–7

### OVGU studiert

Nicht nur bei den Großen anknöpfen | Römischer Rechtsgeschichte auf der Spur | Mit Fotos Wege wagen | Alles Otto, oder was?  
Seiten 8–11

### OVGU forscht

Emotionen erkennen | Menschenrechte ohne Bildung? | Ortung auf den Zentimeter genau  
Seiten 12–14

### OVGU international

Die Welt als Studienplatz | Nur gute Erfahrungen  
Seite 15

### OVGU & Karriere

Was fliegende Bananen mit Bewerbungen zu tun haben  
Seite 16

### OVGU & Schule

Zelte auf dem Campus  
Seite 17

### OVGU persönlich

Ehrendoktorwürde verliehen | Gewählt | Ausgezeichnet | Zurück  
Seite 18

### OVGU & Familie

Zwischen Feuerwehr und Hüpfburg  
Seite 19

### OVGU Termine

Tagungen | Infoveranstaltungen | Sommerseminar | Workshop  
Seite 20

## Brennstoffzelle leuchtete ein

**Junge Wissenschaftler rangen während des Wissenschaftssommers mit innovativ aufbereiteten und allgemeinverständlichen Präsentationen ihrer wissenschaftlichen Forschung und deren Ergebnisse um die Gunst des Publikums.**

Die Juniorprofessorin Dr. Ulrike Krewer vom Institut für Verfahrenstechnik und ihr Team haben den Publikumspreis in dem von Wissenschaft im Dialog und dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft ausgelobten Wettbewerb „Wissenschaft interaktiv“ gewonnen. Sie hatten das Thema Brennstoffzelle interaktiv aufbereitet, um die elektrochemischen Abläufe in einer solchen Anlage sichtbar zu machen und präsentierten dies in der Zeltstadt des Wissenschaftssommers auf dem Alten Markt in Magdeburg.

Der Stifterverband zeichnete den Sieger des Wettbewerbs mit einem Preisgeld in Höhe von 10 000 Euro aus. Das Geld ist für vergleichbare Maßnahmen der Wissenschaftskommunikati-

on des Siegers und seiner Einrichtung einzusetzen.

Dr. Constanze Langner (li.) erläutert interessierten Schülern das Funktionsprinzip einer Brennstoffzelle anhand eines Modells.

Es war eines von insgesamt drei Projekten zur Wissenschaftskommunikation, das von einer Jury vorausgewählt wurde, um während des Wissenschaftssommers präsentiert zu werden. Die eingereichten Konzepte wurden insbesondere nach Kriterien wie Kooperation zwischen Wissenschaft und Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Originalität des Konzeptes oder Aktualität des Forschungsfeldes und Nachhaltigkeit bewertet.

Mehr als 40 000 Menschen haben in Magdeburg während des einwöchigen Wissenschaftssommers die Chance genutzt, in rund 100 verschiedenen Veranstaltungen Einblicke in aktuelle Forschung zu gewinnen. Die „Zukunft der Energie“ lautete passend zum Wissenschaftsjahr 2010 das Thema des großen Wissenschaftsfestivals, an dem sich auch die Universität mit Veranstaltungen und Präsentationen beteiligt hatte.

K.V.

<http://www.wissenschaft-im-dialog.de>

## Bundesfamilienministerin übergab Zertifikat für familienfreundliche Uni



Rektor Prof. Dr. Klaus Erich Pollmann (li.) und Bundesfamilienministerin Kristina Schröder (re.)

Foto: berufundfamilie gGmbH

Aus den Händen der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Kristina Schröder, konnte Rektor Prof. Dr. Klaus Erich Pollmann nach erfolgreicher Re-Auditierung das Zertifikat zum „audit familiengerechte hochschule“ der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung Anfang Juni 2010 entgegen nehmen. Damit wurden die familienbewusste Personalpolitik der OVGU und die angebotenen Maßnahmen zur besseren Balance von Studium/Beruf und Familie sowie eine familienorientierte Unternehmenskultur honoriert. Die OVGU ist die erste Hochschule im Land Sachsen-Anhalt, die das bereits vor drei Jahren erhaltene Grundzertifikat zum audit familiengerechte hochschule erfolgreich bestätigen konnte.

„Familienfreundlichkeit am Arbeitsplatz ist nicht nur wichtig für die Beschäftigten, sie zahlt sich auch für den Betrieb aus“, so Bundesfamilienministerin Kristina Schröder. „Arbeitnehmer, die von ihrem Betrieb unterstützt werden, um Familie und Beruf besser unter einen Hut zu bekommen, kehren früher aus der Elternzeit zurück, fallen seltener aus und arbeiten produktiver. Außerdem sind familienfreundliche Betriebe als Arbeitgeber attraktiver.“

Zu den 294 Arbeitgebern, die das Zertifikat erhielten, zählen 134 Unternehmen, 124 Institutionen und 36 Hochschulen. Sie haben rund 360 000 Beschäftigte und 300 000 Studierende.

RED.

<http://www.ovgundfamilie.ovgu.de>

# Schneller als ein Taschenrechner

Zahlenkolonnen im Kopf multiplizieren, Wurzeln aus mehrstelligen Zahlen ziehen oder Kalenderdaten den entsprechenden Wochentagen zuordnen – Rechenkünstler trafen sich zur WM.

Mit einer Rechenshow verblüfften die 33 internationalen Teilnehmer der 4. Weltmeisterschaft im Kopfrechnen das Publikum während der Preisverleihung. Sie hatten drei Tage an der OVGU um die Titel gekämpft.

So wurden achtstellige Zahlen im Kopf addiert oder multipliziert, es wurde zur Volumenberechnung der Magdeburger Halbkugeln mit einem 23-stelligen Pi gerechnet oder besondere Denkleistungen im Kalenderrechnen und Wurzelziehen erreicht. Während der für



Die elfjährige Inderin Priyanshi Somani errang den

Besucher geöffneten Show trat der peruanische Kopfrechenmeister Arturo Mendoza Huertas im Addieren gegen einen Gast aus dem Publikum an, der einen Taschenrechner benutzen durfte, jedoch kläglich schon während des Eintippens der Ziffern gegen den Rechenkünstler scheiterte.

Scott Flansburg war aus den USA nach Magdeburg gekommen, um am Wettbewerb teilzunehmen und warb als Botschafter für den „Worldmathday“, um Schüler auf der ganzen Welt für mathematische Disziplinen zu interessieren. Er trat mitreißend auf und addierte schneller Zahlen als der Computer, womit er das gesamte Publikum beeindrucken konnte. Er empfiehlt jeder Schulklasse, sich auf [www.worldmathday.com](http://www.worldmathday.com) zu informieren.

Ein weiterer besonderer Moment war die Preisverleihung und der Gesamtsieg der elfjährigen Inderin Priyanshi Somani. Sie ist ein absolutes Ausnahmetalent und kam mit ihren stolzen Eltern zum Wettbewerb. Sie erzählten: „Das Wurzelziehen kennt sie seit zwei Wochen und belegte heute den ersten Platz. Dieser Erfolg ist ein großes Glück für uns.“

Die WM im Kopfrechnen war Teil des Wissenschaftssommers 2010 und wurde von Wissenschaft im Dialog, der Fakultät für Informatik der OVGU und dem Leipziger Mathematiker Ralf Laue organisiert. **NASTASIA SCHIWEG**

<http://www.recordholders.org/en/events/worldcup/2010/results.html>

**Gemeinsamer Studiengang der Hochschule Magdeburg-Stendal und der OVGU „Sicherheit und Gefahrenabwehr“ entließ seine Absolventen ins Berufsleben.**

## OVGU nachgefragt

### Umzug

**Die Allgemeine Studienberatung zieht in neue Räumlichkeiten. Uni:report fragte bei Studienberaterin Dr. Petra Kabisch nach.**



Dr. Petra Kabisch

**Wohin zieht die Allgemeine Studienberatung?**

Die Allgemeine Studienberatung wird im Gebäude 06 bleiben. Wir ziehen nur eine Etage tiefer ins Erdgeschoss.

**Warum zieht denn die Allgemeine Studienberatung um?**

Weil es hier inzwischen doch etwas beengt ist. Unten wird es dann einen richtigen Wartebereich geben, nicht mehr nur den Flur. Dort werden auch Informationsmaterialien, Zeitschriften und ähnliches zu finden sein. Zudem wird dann das Studentensekretariat gleich gegenüber sein. Das verkürzt ein bisschen den Weg.

**Wann wird der Umzug sein?**

Geplant ist Ende Juni, so dass wir in den neuen Räumen ab Anfang August zu finden sein werden.

**Wird sich etwas verändern?**

Nur die Nummern der Räume. Ulrich Schmidt und ich werden auch weiterhin zu den gewohnten Öffnungszeiten beraten, und bei Bedarf kann auch schon mal fünf Minuten vor Beginn der Sprechzeit geklopft werden.

**Wer kann sich mit welchen Fragen an die Allgemeine Studienberatung wenden?**

Studieninteressenten und -bewerber mit Fragen zur Studienwahl, zu Bewerbung und Zulassung oder Studienaufnahme. Immatrikulierte Studierende mit Fragen zum Studienablauf, mit Organisations-, Zeit- oder Motivationsproblemen, mit Fragen zum Wechsel von Studiengang oder Hochschule oder mit persönlichen Problemen. Und auch Studenten kurz vor dem Abschluss können sich zum Bewerbungstraining oder zur Beratung rund um den Berufseinstieg bei uns melden.



# Gesucht: Frau Ingenieur

**Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) – vielleicht nicht die Lieblingsfächer der Mädels, dahinter aber verbirgt sich Zukunft. Von Ines Perl**

**W**arum ist Ingenieur sein nicht glamourös? fragt Herbert Grönmeyer in seinem Song *Kopf hoch, tanzen*. Der Mangel an Studentinnen in den sogenannten MINT-Fächern – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik – also ein reines Imageproblem? „Sich mit Technik auszukennen ist sexy“, findet Franziska Scheffler, Professorin für Technische Chemie, „denn Weiblichkeit und Technik schließen einander keineswegs aus.“

Eine HIS-Studie von 2008 zeigt, MINT-Absolventen weisen nicht nur die höchste Erwerbstätigenquote auf, sie beziehen auch Spitzeneinkommen. Für Bundesbildungsministerin Annette Schavan lässt das nur einen Schluss zu: „Ein Technikstudium lohnt sich“, und sie betont, gerade junge Frauen sollten diese Berufschancen nutzen. Sie hätten in diesen Berufen vielfältige Arbeitsmöglichkeiten und sehr gute Karrierechancen.

## Die Zahl der Studentinnen in MINT-Fächern hat sich an der OVGU bei 24 Prozent eingepegelt

Die Soziologin Franziska Schreyer vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Nürnberg betrachtete das 2008 in der ZEIT (29.01.2008) etwas differenzierter. Akademikerinnen seien auch bei den Ingenieuren hinsichtlich der Arbeitsmarktchancen schlechter dran als ihre männlichen Kollegen. Ihre Untersuchung zeigte, dass Ingenieurinnen keine besseren Aufstiegschancen haben als Frauen aus anderen Fächern. Dennoch möchte sie junge Frauen ermutigen, Technik zu studieren, in Männerdomänen einzudringen und hartnäckig für bessere Chancen zu kämpfen.

Deutschland fehlen die Fachkräfte, deshalb sollen verstärkt auch Frauen davon überzeugt werden, einen naturwissenschaftlich-technischen Beruf zu ergreifen. Dafür legte die Bundesregierung einen nationalen Pakt für Frauen in MINT-Berufen auf. „Mach MINT“ so die Devise. Da gibt es Talent Schools und Junior-Ingenieur-Akademien, E-Mentoring und Internetplattformen für MINT-Studentinnen oder bundesweite Mädchen-Technik-Talent-Foren. Auch die OVGU hält zahlreiche Angebote für an Technik und Naturwissenschaften interessierte Schülerinnen bereit – Herbstkurs, Abiturientinnenpraktika in MINT-Fächern, Schnupperstudium in den Fakultäten, einen dicken Praktikums katalog und natürlich den Tag der offenen Tür sowie den Studieninformationstag. Coachings bereiten MINT-Studentinnen auf den Einstieg in den Arbeitsmarkt vor. Ein Mentoringprogramm mit Mentoringbeziehungen und Seminaren macht Nachwuchswissenschaftlerinnen aus MINT-Disziplinen fit für die Wissenschaftswelt.

Vorsicht vor zu einseitiger Förderung mahnt Barbara Deml, Professorin für Arbeitswissenschaft und Arbeitsgestaltung, an. „Wir brauchen ein ausgewogenes Verhältnis von Frauen und Männern in den MINT-

---

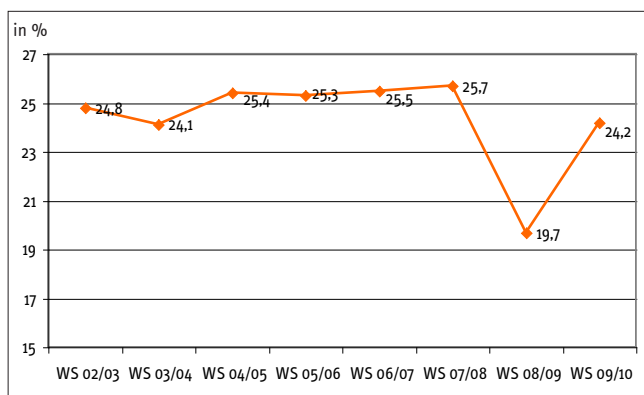
Die angebliche Männerdomäne „Technik“ besser kennenzulernen, sind Schülerinnen ab Klasse 11 regelmäßig in den Herbstferien eingeladen. An der Uni können sie sich seit über zehn Jahren über technisch und naturwissenschaftlich geprägte Studienfächer informieren, in Laboren zugucken, mit anpacken und selbst experimentieren, können sich begeistern lassen, mehr über zukünftige Berufswege erfahren und viele, viele Fragen stellen. Fotos Ulrich Arendt

Fächern. Nur in einem normalen Umgang der Geschlechter miteinander können Frauen ein starkes Selbstbewusstsein ausprägen. Und das sollten sie, denn dann werden sie sich durchsetzen und in der Arbeitswelt bestehen können.“

Die Zahl der Studentinnen in den MINT-Fächern an der OVGU hat sich in den vergangenen Jahren bei etwa 24 Prozent eingependelt. Da steht die OVGU gar nicht so schlecht da. Weniger als ein Viertel (23 %) der Studienanfängerinnen an deutschen Hochschulen entschied sich 2007 dafür, einen naturwissenschaftlich-technischen Beruf zu ergreifen, obwohl sie etwa die Hälfte aller Erstsemester stellten. Studienberaterin Dr. Petra Kabisch verweist vorsichtig auf eine leicht wachsende Nachfrage junger Mädchen nach Studiengängen in Verfahrens- oder E-Technik. „Die jungen Frauen sehen wohl auch, dass immer mehr Unternehmen inzwischen Frauenförderprogramme aufgelegt haben.“

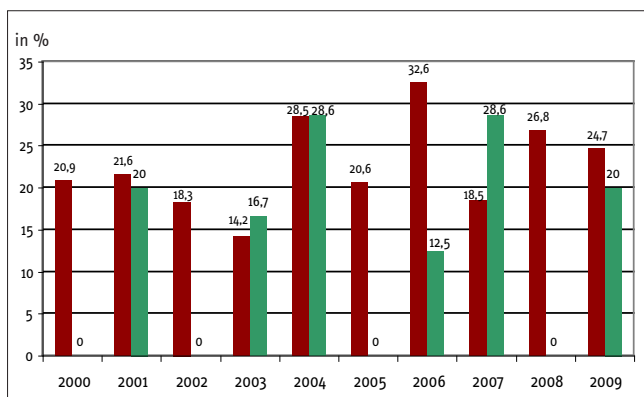
Karriere und Familie also gut unter einen Hut zu bringen? Die Juniorprofessorin für Portable Energie Systeme, Ulrike Krewer, ist Stipendiatin im Fast-Track-Programm der Robert-Bosch-Stiftung für 20 junge MINT-Wissenschaftlerinnen auf der „Überholspur“: „Zweidrittel der jungen Frauen in diesem Programm zwischen Postdoc und Professur haben Kinder. Das ist bemerkenswert und zeigt, dass Karriere und Familie durchaus vereinbar sind. Junge Frauen möchten durch ihren Beruf Anteil haben an der gesellschaftlichen Entwicklung, sich aktiv einbringen.“

Ob in Schule, Studium oder Beruf: beim Thema Mädchen und MINT gibt es noch viel Nachholbedarf. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik – dahinter verbirgt sich die Zukunft. Das gilt es jungen Frauen mit auf ihren Karriereweg zu geben.



Die Entwicklung des Anteils weiblicher Studierender in den MINT-Fächern an der OVGU (Stichtag jeweils der 31.10. d. J.)

Grafiken: Ines Perl



Der Anteil von Promovendinnen (rot) und Habilitandinnen (grün) in den MINT-Fachbereichen der OVGU. Das Datenmaterial stellte Gisela Schulz, Abteilung Planung, Statistik und Controlling, zusammen.

Ulrike Krewer

## Soziale Motivation

Ich gehöre zu jenen Frauen, die sich mit ihrem technischen Beruf voll und ganz identifizieren“, sagt Ulrike Krewer und fügt mit Nachdruck hinzu, „Das kann ich auch nur jeder jungen Frau raten, die sich für ein Studium in einem der sogenannten MINT-Fächer entscheidet. Es ist die Voraussetzung, um später im Beruf zu bleiben und Erfolg zu haben.“ Die Anerkennung ihrer wissenschaftlichen Leistungen – für ihre Dissertation gab es einen Preis von der Otto-von-Guericke-Universität und die Otto-Hahn-Medaille von der Max-Planck-Gesellschaft – und das Angebot, die Leitung einer Otto-Hahn-Forschungsgruppe hier am Max-Planck-Institut für Dynamik komplexer technischer Systeme zu übernehmen, bestärkten die Juniorprofessorin für Portable Energie Systeme in ihrer Entscheidung für eine wissenschaftliche Laufbahn, denn Forschung sei sehr spannend.

Was macht nun die junge Wissenschaftlerin? Sie beschäftigt sich mit Brennstoffzellen, konkreter mit Direkt-Methanol-Brennstoffzellen. Der Forschungsansatz hier in Magdeburg habe ihr gefallen, deshalb kam sie her, um zu promovieren und später die Forschungsgruppe zu leiten. Dazwischen lagen zwei Jahre in Südkorea. Industrieforschung für Samsung SDI. Mit einer Frau als Chefin. „Eine Powerfrau, sehr energisch und inspirierend“, erinnert sich Ulrike Krewer. Eine nachhaltige Erfahrung. Denn auch wenn Frauen keine direkten Vorbehalte in der von Männern dominierten Berufswelt erfahren, so werden sie doch oft unterschätzt. „Das aber hängt mit dem Auftreten der Frauen zusammen“, meint die junge Wissenschaftlerin. „Frauen zweifeln viel mehr an sich selbst, während Männer ihre Erfolge oft offensiver ‚verkaufen‘. Deshalb müssen Frauen zum Teil mehr leisten, damit ihre Arbeit auffällt. Frauen müssen lernen, sich und ihre Arbeitserfolge besser darzustellen.“

Immer schon wollte Ulrike Krewer etwas für die Umwelt tun, natürliche Ressourcen bewahren – so hat sie Verfahrenstechnik studiert und beschäftigt sich nun mit alternativen Energiewandlungstechnologien. „Ich habe die Erfahrung gemacht, dass eher eine soziale Motivation, wie beispielsweise bei Umweltschutz- oder Biotechnologien, junge Frauen in die technisch-naturwissenschaftlich geprägten Berufe führt, weniger die reine Technik. Das sollten wir uns zu Nutzen machen. Bereits von den Eltern und in der Schule muss stärker die Faszination für Technik und Naturwissenschaft und das Bewusstsein für deren gesellschaftliche Bedeutung gefördert werden. Über ihr sozial verantwortungsbewusstes Denken können Mädchen an die Technik herangeführt werden.“



Barbara Deml

## An einer Schnittstelle

**Sie sind Leiterin des Lehrstuhls für Arbeitswissenschaft und Arbeitsgestaltung an der Fakultät für Maschinenbau. Hört sich gar nicht so technisch an?**

Nun, ich habe Psychologie in Regensburg studiert und mich auf die Mensch-Maschine-Kommunikation spezialisiert. An der Universität der Bundeswehr in München promovierte ich dann zum Doktor der Ingenieurwissenschaften. In verschiedenen Projekten beschäftigte ich mich mit Telepräsenzsystemen, Telerobotik und virtueller Realität. In dem Bereich ist der Übergang zwischen Psychologie und Technik ja fließend. In Magdeburg nun befasse ich mich auch mit verkehrspsychologischen Themen, wie der Gestaltung und Entwicklung von Fahrerassistenzsystemen. Dazu wird gerade im Gebäude 10 ein Fahrsimulator mit einer vier Meter großen Projektionsleinwand gebaut, mit dem das Fahrverhalten auf Landstraßen, Autobahnen oder im Stadtverkehr nachgestellt werden kann. Dabei geht es wieder um das Interagieren von Mensch und Technik.

**Was war ausschlaggebend für die Berufswahl?**

Nichts Spektakuläres. Auf einer Infoveranstaltung der Arbeitsagentur stellten Psychologiestudierende ihr Studium sehr plastisch vor. Sie zeigten, dass es da für Psychologen mehr als nur die berühmte Couch gibt. Sie sprachen unter anderem über Arbeits- und Organisationspsychologie, aber auch über Ergonomie. Da war mein Interesse geweckt.

**Als Frau in einem von Männern dominierten Berufsfeld – begegnen Ihnen da Vorurteile?**

Nein. Ich erfahre nur ein sehr respektvolles und kollegiales Miteinander. Wer sich als junge Frau für die Ingenieurwissenschaften entscheidet, muss sich da keine Angst machen lassen.

**Müssen Frauen mehr leisten als Männer, um Karriere machen zu können?**

Meiner Erfahrung nach, nein. An den Universitäten gelten gleiche Standards für Männer und Frauen, bei Berufungen die gleichen klaren Kriterien für beide Geschlechter.

**Was würden Sie jungen Frauen mit auf den Weg geben, die ein MINT-Fach studieren möchten?**

Frauen haben oft sehr viel mehr Selbstzweifel. Sie müssen lernen, Selbstbewusstsein zu entwickeln, sich einfach mal zu trauen. Für die Berufswahl sollten sich junge Frauen – wie auch Männer – zuerst einmal klar darüber werden, wie der Traumberuf aussieht, vielleicht ein Praktikum machen. Erst dann sollte nach einem geeigneten Studienfach gesucht werden.

Franziska Scheffler

## Offen für Chancen

**E**inen klaren Karriereplan hatte Franziska Scheffler nie. Sie kam eher zufällig zur Chemie. „Vermutlich, weil die Lehrer es gut vermittelt haben“, meint sie heute. Seit 2008 ist sie an der Fakultät für Verfahrens- und Systemtechnik Professorin für Technische Chemie. Nach ihrem Chemiestudium entschied sie sich für die Promotion und die wissenschaftliche Laufbahn, entwickelte eine Leidenschaft für anorganische und technische Chemie und deren Anwendungen, beispielsweise in Katalysatoren, Wärmespeichermaterialien, der Verarbeitung thermoelektrischer Materialien oder Adsorbentien. „Die Arbeit auf diesen Gebieten macht mir einen Riesenspaß“, erzählt die aufgeschlossene Chemieprofessorin. Diese Begeisterung möchte sie an ihre Studenten weitergeben. Mit jungen Menschen zusammenzuarbeiten, sei sehr befruchtend. Sie hätten oft komplett andere Sichtweisen und Ideen.

„In meiner beruflichen Entwicklung bin ich immer offen für Chancen und Möglichkeiten, beispielsweise Forschungsaufenthalte in den USA und Kanada oder der Wechsel von Halle nach Erlangen oder von Erlangen nach Magdeburg“, resümiert Franziska Scheffler. Ihre Familie ist fester Bestandteil ihrer Karriere. „Kinder und Familie sind ein guter Trainingsfaktor, die Arbeit besser zu organisieren, effizienter mit der Zeit umzugehen, flexibler auf Unerwartetes zu reagieren und Aufgaben zu delegieren“, weiß die Mutter von drei Söhnen. Ihren Beruf für Kinder und Mann zurückzustellen, zog sie nie in Betracht. „Ganz im Gegenteil, ich möchte, dass unsere Söhne stolz auf ihre berufstätige Mutter sind. Beruf und Familie zu koordinieren, ist manchmal schwierig, denn meine Kinder sollen nicht das Gefühl haben, dass ich keine Zeit für sie habe. Aber es ist machbar.“ Ihr Mann ist inzwischen auch in Magdeburg. Er hat eine Professur an der Fakultät für Maschinenbau inne und beide arbeiten auch an gemeinsamen Projekten. „Ein glücklicher Umstand“, kommentiert die Professorin.

Jungen Frauen gibt die Hochschullehrerin dies mit auf den Weg: „Offen sein für Neues, sich ausprobieren, auch wenn es mal schief geht, sich mit Elan ins Zeug legen und nicht gleich vor Schwierigkeiten kapitulieren. Vor allem Spaß haben an dem, was man sich vorgenommen hat.“ Sie habe den eingeschlagenen Weg nie bereut: „Jetzt bin ich in einer Position, in der ich selbst viel gestalten und entscheiden kann, auch wenn es oft Energie kostet. Hier sehe ich meine Perspektive.“

Studierende erfuhren während ihrer Exkursion wie breit die Produktpalette des sachsen-anhaltischen Unternehmens VTQ Videotronik in Querfurt ist.

Foto: Bianca Gärtner

## Nicht nur bei den Großen anklopfen

**Exkursionen in sachsen-anhaltische Unternehmen haben Studierenden gezeigt, dass es überlegenswert ist, ein Fachpraktikum in einem mittelständischen Betrieb zu absolvieren.**

Auf der Suche nach einem Fachpraktikum oder Direkteinstieg fällt die Wahl für viele Studierende und Absolventen stets auf namhafte Unternehmen. Wohl eher selten sind es die kleineren und mittelständischen Unternehmen in der Region, die diese Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Aus diesem Grund organisierte das Team der Wissenschaftlichen Weiterbildung und Absolventenvermittlung (WiWA) gemeinsam mit Christian-Friedrich Fahlberg von MAHREG Automotive Mitte Mai 2010 zwei Exkursionen, bei denen die vier Unternehmen aus Sachsen-Anhalt VTQ Videotronik GmbH Querfurt, DKM Dodendorfer Kunststoff, qtec GmbH sowie Rundfunk GmbH & Co KG in Gernrode die Studierenden der Otto-von-Guericke-Universität hinter die Kulissen blicken ließen.

„Bei VTQ fand ich es sehr beeindruckend zu sehen, wie vielfältig das Angebot ist, das

von kleinsten Kameras bis zu bestückten Boards reichte“, sagte Christian Kuckuck, der im vierten Semester Mechatronik studiert und genau wie Matthias Lüder, ebenfalls Studierender der Mechatronik, von einem vermeintlich unscheinbaren Unternehmen nicht diese große internationale Aktivität erwartet hätte.

„Da sich die Firmen viel Zeit für uns genommen haben, um interessante Eindrücke zu vermitteln und ich positiv davon überrascht war, bei diesen in einer eher strukturschwachen Region ansässigen und von außen völlig unscheinbaren Unternehmen eine so hochspezialisierte Produktpalette anzutreffen“, so Clemens Freitag, „hat mir die Exkursion jedenfalls gezeigt, dass es durchaus überlegenswert ist, für das Fachpraktikum eher nach kleineren bis mittelständischen Unternehmen Ausschau zu halten als bei den

### OVGU Studiengänge

#### **Mechatronik**

**Abschluss:** Bachelor of Science (B.Sc.)

**Regelstudienzeit:** 7 Semester

**Studienbeginn:** Wintersemester

**Bewerbungsfrist:** 15. September

**Studieninhalte:** Schwerpunkte des Studiums sind u. a. Mathematik, Physik, Technische Mechanik, Maschinenelemente und Konstruktion, Grundlagen der Elektrotechnik, elektrische Bauelemente und Schaltungen sowie Informatik. Aber auch mit Sensoren und der Programmierung von Mikrorechnern, Aktoren, Steuerungen und Regelungen, der Simulation und dem Entwurf mechatronischer Systeme sowie ihrer Anwendung beschäftigen sich die Studenten.

**Berufsfelder:** Mechatroniker arbeiten als Berechnungs-, Entwicklungs- oder Versuchingenieure beispielsweise in den Einsatzgebieten Fahrzeug- und Bahntechnik, Medizintechnik, Werkzeugmaschinen und Robotik, Konsumgüter, Haushalts- und Umwelttechnik oder Mikrotechnik sowohl im Großkonzern als auch in kleinen, selbständigen Ingenieurbüros.

„großen Namen“ anzuklopfen.“ Auf Grund der positiven Erfahrung wird das Team der Wissenschaftlichen Weiterbildung und Absolventenvermittlung in Zusammenarbeit mit MAHREG auch zukünftig Exkursionen zu Sachsen-Anhalts Unternehmen anbieten. **BIANCA GÄRTNER**

<http://www.wiwa.ovgu.de>

## Der römischen Rechtsgeschichte auf der Spur

Ist Undank strafbar? Um dieser Frage nachzugehen und nach Recht und Philosophie in Senecas „de beneficiis“ zu forschen, trafen sich Mitte Mai 2010 31 Teilnehmer aus neun europäischen Ländern (Serbien, Deutschland, Slowenien, Bosnien und Herzegowina, Ungarn, Italien, Österreich und Kroatien) in Magdeburg. Organisiert wurde die Veranstal-

tung durch den Lehrstuhl für Alte Geschichte unter Leitung von Prof. Martin Dreher. Aus Magdeburg nahmen sieben Mitwirkende, davon vier Studenten, teil. Das jährlich stattfindende Sommerseminar dient dem interdisziplinären Austausch zwischen Historikern und Juristen, wobei in diesem Jahr die Juristen zahlenmäßig überlegen waren. Das Thema ist

hauptsächlich die römische Rechtsgeschichte.

Der Philosoph Seneca war Erzieher und enger Vertrauter Neros. Es heißt, dass er sehr wohlhabend gewesen sei. Er verfasste im ersten Jahrhundert nach Christus ein moralisches Werk „Über Wohltaten“. Seiner Auffassung nach seien Wohltaten eine rein geistige Handlung, welche losgelöst von allen materiellen

# Klinische Praxis trifft E-Learning

**Der Wunsch, theoretische Inhalte anhand von klinischen Falldarstellungen zu erlernen, besteht bereits bei Medizinstudierenden in frühen Semestern. Eine Option ist die Anwendung von E-Learning-Einheiten, in denen reale Patientenfälle bearbeitet werden können. Von Julian Jürgens**

Die Lehrkordinatorin am Institut für Klinische Chemie des Universitätsklinikums, Dr. Katrin Borucki, möchte in einem Pilotprojekt das fallbasierte Lernen am Computer evaluieren. Dafür hat sie zusammen mit Juliane Schulze, Studentin im 5. Studienjahr, drei Fälle aus der klinischen Praxis aufgearbeitet. Diese Fallbeispiele zu unterschiedlichen Themen der Labormedizin wurden mit pathophysiologischen Hintergrundinformationen und Fragen versehen, die die Studenten beim Durcharbeiten der Fälle beantworten sollen. „Die Fälle werden erst nach und nach freigeschaltet und die Studenten sollen ohne Vorbereitung an die Fälle gehen“, erläutert Julia Schulze.

Die Ergebnisse dieses Projekts sollen in eine wissenschaftliche Studie einfließen, die Dr. Borucki in ihrem Aufbaustudium „Master of Medical Education“ durchführt. Die Studenten wurden dafür in zwei Gruppen aufgeteilt. Während die eine Gruppe lediglich die Fälle am Computer löst (reines E-Learning), erhält die andere Gruppe zusätzlich zu den elektronischen Lektionen Seminare zu dem betreffenden Thema (Blended Learning). In einem Vergleichstest am Ende soll sich zeigen, welches Verfahren erfolgreicher ist. So will die Dozentin zeigen, dass E-Learning die klassische Lehre sinnvoll ergänzen, jedoch nicht ersetzen kann.

Die Studenten müssen während der Fallbearbeitung immer wieder Bewertungen erstellen. Darüber möchten die Verantwortlichen herausfinden, wie das fallbasierte Lernen am Computer bei den Studenten ankommt.

Zur Auftaktveranstaltung der Studie, die die Teilnehmer als Klinisches Wahlfach anerkannt bekommen, fanden sich 50 Studenten im Mikroskopiersaal in Haus 28 ein. Sie mussten verschiedene Tests ausfüllen, damit unter

anderem ihr Lerntyp bestimmt werden kann. Des Weiteren stand ein Wissenstest mit MC-Fragen auf dem Programm. Dieser wurde elektronisch abgelegt.

Über drei Monate Vorbereitung stecken in dem Projekt, denn die klinischen Fälle mussten für das E-Learning aufbereitet werden. Neben

dem am Computer zur Verfügung stehenden Medien ausgenutzt werden.

Es gibt jedoch auch wenige kritische Stimmen, die sich gegen den Fortschritt wehren und argwöhnen, mit dem E-Learning solle die konventionelle Lehre abgeschafft werden. Dr. Borucki kennt die Bedenken: „E-Learning

E-Learning im Mikroskopiersaal.

Foto: Julian Jürgens

dem Ergänzen von Hintergrundinformationen und der Anpassung an die jeweiligen Themen wurden auch Fotos gemacht und sogar kleine Filme gedreht. So soll das gesamte Spektrum

kann die Präsenzlehre nicht ersetzen, aber auf jeden Fall sinnvoll ergänzen. Wiederholbare Lerneinheiten erlauben die Anpassung an die individuelle Lerngeschwindigkeit.“

und zu Erwidern verpflichtenden Zwängen zu vollziehen sei. Die 17 Vorträge schilderten facettenreich nicht nur Fragen zur Person Seneca und zu seinem Werk, sondern darüber hinaus zu dessen Wirkungsmächtigkeit und Aussagekraft über die Realität seiner Zeit. Weiterhin bildeten die, zu einem hohen Anteil von Studenten gestalteten Beiträge, eine fruchtbare Grundlage für Diskussionen. Garniert wurde das Programm durch einen 30-minütigen Vortrag der Justizministerin von Sachsen-Anhalt, Prof. Angela Kolb, über ihre

eigene juristische Disziplin sowie Sinn und Unsinn mancher Rechtsverordnungen. Auch wurde auf die besondere Beziehung des Landes Sachsen-Anhalt/Magdeburgs zum Recht hingewiesen. Es wurde zustimmend genickt, geklatscht und sogar gelacht.

Die Tagungssprachen waren trotz der verschiedenen Nationalitäten im wesentlichen Deutsch und in Teilen Englisch und Italienisch. Das üppige Rahmenprogramm, wie zum Beispiel eine Schifffahrt auf der Elbe oder eine Dom- und Stadtführung, gab allen Teilneh-

mern die Gelegenheit, über den Tagungsinhalt hinaus ins Gespräch zu kommen, sich auszutauschen und Gemeinsamkeiten zu entdecken. Die in der Gruppe eingenommenen Mahlzeiten sowie das Abschlussessen in einem Restaurant an der Elbe rundeten das gelungene Zusammensein ab. Das Sommerseminar war nach Angaben aller Teilnehmer eine Bereicherung, also eine Wohltat für den wissenschaftlichen Horizont aller und die Anerkennung der Leistungsfähigkeit des hiesigen historischen Instituts.

ANTJE KUHLE

## Studierende wagten mit ihren Fotos Wege

**197 Studierende von 41 Hochschulen beteiligten sich mit ihren Arbeiten am Fotowettbewerb „Wege wagen“ der Studentenwerke in Ostdeutschland. Es war die zweite Auflage des Wettbewerbs nach 2008.**

Die hohe Zahl der Einsendungen hat die Wettbewerbsorganisatoren vom Studentenwerk Magdeburg dann doch etwas überrascht, zumal die Ausschreibung in der Semesterpause lief und das Thema ein durchdachtes Konzept erforderte. „Wir wurden jedoch nicht enttäuscht. In den Motiven spiegeln sich sehr verschiedene Ansichten wieder“, erklärt Katrin Behrens, Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit im Studentenwerk Magdeburg. Und Jurymitglied Ulrich Arendt, Leiter des Audiovisuellen Medienzentrums, resümiert: „Der Ideenreichtum der Fotos hat uns überrascht. Es waren sehr beeindruckende Arbeiten dabei.“

Anne Hornemann studiert Musik und evangelische Religion auf Lehramt an der Universität Halle-Wittenberg und erhielt für ihr Motiv „Spiegelbild“ (Foto) den ersten Preis in der Kategorie Einzelbild. Daniel Richter studiert Wirtschaftsingenieurwesen an der TU Ilmenau. Mit seiner Serie „Falkenstein“ erreichte er den ersten Platz in der Kategorie Serie, für die 52 Studierende Fotos eingereicht hatten.

„Die hohe Beteiligung der Studierenden am zweiten Fotowettbewerb der ostdeutschen Studentenwerke zeigt: Studierende wollen und brauchen im Studium mehr als nur das reine Fachwissen. Sie wollen sich selbst kulturell und künstlerisch betätigen – und sie können es“, sagt Achim Meyer auf der Heyde, der Generalsekretär des Deutschen Studentenwerks, anlässlich der Preisverleihung in der FestungMark Mitte Juni 2010.

Die Jury hat nicht nur die Preisträger bestimmt, sondern auch ein Portfolio mit insgesamt 52 Fotografien zusammengestellt, die noch bis zum 31. August 2010 in der ‚MensaGalerie‘ in der Mensa UniCampus zu sehen sind. Bis 2012 wird die Ausstellung durch die Bundesländer der neun beteiligten Studentenwerke touren.

INES PERL

<http://www.fotowettbewerb-studentenwerke.de>

## Von Epik über Lyrik zu Dramatik und Erotik

**Institut für Germanistik bringt die Literaturnacht ins Schauspielhaus. Studenten lasen selbst Verfasstes, spielten Theater, interpretierten moderne Romanliteratur.**

Mit einer akademischen Viertelstunde Verspätung und einem laut schallenden Tocotronic-Song begann die Lesung der Magdeburger Studenten im Foyer des Schauspielhauses. Die Veranstaltung Anfang Juni 2010 wurde von den Dozentinnen der OVGU, Dr. Katja Kauer und Sylvia Meyer, organisiert. Das Motto *Translationen* ließ viel Interpretationsraum offen, so dass die Zuschauer in freudiger Erwartung auf ihren Sitzen Platz nahmen.

Jährliche Literaturnächte gelten bereits als feste Tradition literaturbegeisterter Studenten. Bisher blieben diese jedoch eher „germanistik-intern“. Um auch Interessenten außerhalb des Studienganges sowie außerhalb der Universität einzuladen, kam die Idee zu einer Kooperation mit dem Theater Magdeburg. Mit Erfolg.

In den Zuschauerreihen fanden sich zwischen den Studenten hier und da auch einige fachfremde Gesichter. Ganz zur Freude der Organisatorinnen.

„Es geht sowohl um die Verbindung von Literaturwissenschaft und literarischer Praxis als auch um Identitätsbildung der Germanistinnen und Germanisten“, erklärt Katja Kauer. Ein intellektuelles Geben und Nehmen.

Einige der Beiträge wurden selbst von den Studenten verfasst und zum ersten Mal auf den Brettern, die bekanntlich die Welt bedeuten vorgetragen. Nervosität und Lampenfieber inklusive – doch auch kleine Aussetzer sind förderlich auf dem Weg der literarischen Identitätsbildung. Für tobenden Applaus sorgten die Jungschauspieler mit zwei Szenen aus *Die verkehrte Welt* von Ludwig Tieck, einer expan-

dierten Seminararbeit der Germanistikstudenten, die im April bereits große Premiere feierte. Eher umstritten war hingegen die erotische Präsentation einer Masturbationsszene aus dem Roman *Relax* von Alexa Hennig von Lange – präsentiert von Sabrina Schäfer. Hierbei wurde weder auf die rot beleuchtete Bühne, noch auf einen Vibrator als Requisite verzichtet. So ging während des Vortrages mehrmals ein aufgeregtes Murmeln durch die Reihen. Und auch nach Ende der Literaturnacht auf der anschließenden „GermanistInnenparty“ bot diese Szene noch reichlich Gesprächsstoff. Doch wurde dadurch nur ein wichtiges Ziel des Abends erreicht – die Betonung des Facettenreichtums von Literatur und literarischer Umsetzung sowie die stets notwendige kritische Betrachtung.

JOSEPHIN SCHULZE

In Kunduz unterwegs: Oliver Scheer, Pascal Pöschko und Timm Kausmann (v. li. n. re.).

Foto: Perl

## Alles Otto, oder was?

**Da lästert es wieder, das „Prolästerrat für Studienun­gelegenheiten“, Studentenkabarett der Uni Magdeburg. Und wie! Zur Premiere des nunmehr 21. Programms, *Ottokalypse now!* so der Titel, standen Ende Juni 2010 sechs neue Lästere­rer auf der Bühne von Bölck's Brettl in der Sudenburger Feuerwache. Von Herbert Henning**

**A**usnahmslos Studierende – querbeet aus allen Fakultäten – begeistern das Publikum nach nur drei Monaten intensiver Probenarbeit unter Anleitung von Knut Müller-Ehrecke mit einem neuen Programm. *Ottokalypse now* verheißt als Programmtitel nichts Optimistisches, was angesichts der realen Politik auch nicht verwundert. Das temperamentvoll gespielte, pointenreiche und musikalisch höchst abwechslungsreiche Programm aber bringt die alltäglichen kleinen und großen Katastrophen, oft von Politikern „handgemacht“, mit satirischem Scharfsinn, intelligentem Wortwitz und vor allem szenisch-kabarettistischem Können auf die kleine Bühne der Feuerwache.

Auch dieses Programm der Lästertuppe ist wieder politisch-satirisch. Mit der Hilfe Ehemaliger haben sich die studentischen Akteure alle ihre Texte selbst auf den „Leib“ geschrieben. Ein Ensembleprogramm, in dem jeder der sieben Akteure – einschließlich der beiden Musikerinnen Christine Leupolt und Katja Wilhelm – in einer Spielszene brilliert. In jeder der 22 Szenen, Couplets, Choräle und solistischen Auftrit-

te laufen Lydia Laleike, Steffi Weinhold, Timm Kausmann, Oliver Scheer und Pascal Pöschko zu Höchstform auf. Als Gast mit dabei: Marko Pohlodek, eins der „Urgesteine“ des Kabarett. Die Kabarettisten nehmen die „Otto-Mania“ der neuen Marketingoffensive Magdeburgs aufs satirische Korn und fragen sich angesichts „Otto, Otto und kein Ende“ musikalisch nicht ohne Sorge „Ist denn die Elbe immer noch dieselbe?“

### Von Komasaufen über Kopfpauschale bis Waffennarren

Brisante Themen und auch politisch „heiße Eisen“ sparen die Studenten nicht aus: Da lassen Steffi Weinhold und Pascal Pöschko den „Krisenhandel“ florieren und unterstützt durch Videoeinspielungen wird aus dem Brecht-/Weill-Song *Und der Haifisch* einer über den Tod deutscher Soldaten in Kunduz. „Hartz IV“ wird als Choral mit einer InterHARTZionale, brillant von Steffi Weinhold getextet, thematisiert. Ob Komasaufen oder Chancen auf dem Arbeits-

markt als Uni-Absolvent, die Gesundheitsreform oder Kopfpauschale von Philipp Rösler (mit einer pikant interpretierten „Hymne“ auf den smarten Jung-Minister) – für alle Themen findet das „Prolästerrat“ die richtige Form der satirischen Präsentation und agiert trotz spürbarem Lampenfieber mit großer Professionalität. Pascal Pöschko, der sich, wie auch Oliver Scheer, als ein kabarettistisches Talent der Extraklasse outete, hat sich als „Winnender Waffennarr“ ein Solo selbst geschrieben und macht in bestem schwäbischen Dialekt und mit knarrender Kommando-Stimme die ganze Gefährlichkeit des unkontrollierten Umgangs mit Waffen deutlich. Hier trifft Poltsatire ins Herz und das Lachen möchte einem zuweilen im Halse stecken bleiben.

Viel Zustimmung und Bravos gab es vom begeisterten Publikum am Schluss für eine wunderbare Premiere des Kabarett „Prolästerrat für Studienun­gelegenheiten“. Jetzt geht das Kabarett in die Sommerpause, aber im Herbst ist es wieder da.

<http://www.prolaesterrat.de>

# Emotionen erkennen

**Neues Labor schafft beste Arbeitsbedingungen für die Wissenschaftler im Sonderforschungsbereich/Transregio 62.**

Der Sonderforschungsbereich/Transregio 62 *Eine Companion-Technologie für kognitive technische Systeme* startete im Januar 2009 an den Standorten Magdeburg und Ulm. Von Anfang an galt es, ein Labor, einen Probandenraum und einen Raum für das Graduiertenkolleg zu finden und diese dann einsatzbereit zu machen.

Ganz so einfach wie sich das anhört war es aber nicht, denn die Uni ist eigentlich voll belegt. Nach längerem Suchen und zahlreichen Gesprächen wurde eine Lösung mit Raumtausch über Fakultätsgrenzen hinweg gefunden. Das Labor in Gebäude 02, Raum 113, ist der beste Beweis dafür, dass es all der Mühen wert war. Die Ausstattung mit speziellen Labormöbeln bietet optimale Arbeitsbedingungen für die Wissenschaftler des von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderten Sonderforschungsbereichs/Transregio 62. Die Technik entspricht dem neuesten Stand und der Auto-

mat, das Herzstück des Labors, ist erst im Februar 2010 von Ulm nach Magdeburg geliefert worden und ist auf seine ersten Einsätze vorbereitet. Im Labor sollen zahlreiche Experimente durchgeführt werden. In dem technisch orientierten SFB/Transregio wird insbesondere untersucht, wie sich Emotionen in der Mensch-Maschine-Kommunikation besser ausdrücken und handhaben lassen. In ihm arbeiten Wissenschaftler des ingenieurwissenschaftlichen Universitätsschwerpunktes Intelligente Interaktive Systeme, der Medizinischen Fakultät und des Leibniz-Instituts für Neurobiologie. Prof. Klaus Erich Pollmann, Rektor

Juniorprofessor Dr. Ayoub Al-Hamadi probiert den Automaten zur Erfassung von Gesichtsausdrücken aus.

Foto: Sandra Yvonne Stieger

der OVGU, weihte das Labor mit den Teilprojektleitern und Mitarbeitern des DFG-Projektes ein. Gleichzeitig wurde auch ein Raum für das Graduiertenkolleg eingeweiht. Er soll künftig ein Platz des Lernens und Forschens sein und bietet 36 Personen Platz. Damit kann das Forschen in die aktiv-experimentelle Phase gehen.

SANDRA YVONNE STIEGER

# Menschenrechte ohne Bildung?

**Menschenrechtsbildung reicht von Kinderrechtsbildung und gesellschaftlichem Engagement über soziale Arbeit bis hin zu Migration als Lernchance. Wissenschaftler aus ganz Deutschland tauschten sich in Magdeburg aus. Von Dr. Miao-ling Hasenkamp**

**M**enschenrechtsbildung (MRB) verfolgt das Ziel, durch Bildungsmaßnahmen, Verbreitung der Information und Aufklärungsarbeit eine Kultur der Menschenrechte bundes- und weltweit zu verbreiten. Zur Frage „Keine Menschenrechte ohne Bildung?“ veranstaltete das Institut für Politikwissenschaft mit Unterstützung der Magdeburger Arbeitsstelle Menschenrechte anlässlich des 60. Geburtstages von Prof. Dr. Karl-Peter Fritzsche, Inhaber des UNESCO-Lehrstuhls für Menschenrechtsbildung, Mitte April 2010 ein Kolloquium. Die Themen waren gegenwärtige Entwicklungen, Probleme und Herausforderungen der Menschenrechtsbildung.

Professor Dr. Heiner Bielefeld, Inhaber des Lehrstuhls für Menschenrechte und Menschenrechtspolitik der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, warnte vor Menschenrechtsverdrossenheit und plädierte, sich mehr für empirische Bestandsaufnahmen einzusetzen, um gegen Menschenrechtskonformismus anzugehen. Die Aufklärungsarbeit für die Stärkung des Rechtsbewusstseins sowie die Forderung nach Beteiligung im

Rahmen der Menschenrechtsbildung lasse sich schwerpunktmäßig in den Kinderrechtsbildungsprogrammen, Forschungstätigkeiten und in gesellschaftlichem Engagement verwirklichen. Die Beteiligung der Kinder in der Bildung wird zunehmend in den Vordergrund gerückt. Die Experten und Expertinnen betonten, dass Erwachsene und Kinder gemeinsam von der Bildung profitieren können, wenn den Anliegen der Kinder mehr Aufmerksamkeit geschenkt und diese in den Bildungsprozessen als Akteure berücksichtigt werden.

## Mehr engagieren für soziale Rechte und investieren in soziale Arbeit

Die Expertinnen und Experten sind sich auch darin einig, dass sich Akteure der MRB mehr im Bereich der sozialen Rechte und der sozialen Arbeit engagieren sollten. Neben soziologischen, naturrechtlichen und psycho-biologischen Erklärungsansätzen sollten weitere differenzierte Perspektiven entwickelt werden, um Grundbedürfnisse in den Bereichen der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen

Rechte theoretisch und empirisch zu erfassen. Somit werden Maßstäbe und Kriterien entwickelt für eine aktive Sozialpolitik, mit welcher der Staat sich mit seiner Legitimation einsetzen kann für eine menschenwürdige Lebensführung seiner Bürger, so eine Bildungsexpertin. Auf dieser Basis könne die MRB ihre Aufgaben in verschiedenen Handlungsfeldern erweitern und vertiefen, in denen ein Menschenrechtsansatz (rechtsbasiert und/oder wertebasiert) zum Tragen kommt, z. B. in der schulischen Werte- und politischen Bildung. Mit zwei historischen Fallstudien warb ein Bildungsdidaktiker dafür, sich auf Migration als Lernchance für Menschenrechtsbildung zu besinnen. Er betonte die Rolle der Menschenrechtsbildung im Zeitalter von Migrationen aller Art, um Heterogenität zu ertragen und Menschenrechte zu achten. Nicht zuletzt impliziert der Schutz der Menschenwürde auch die Gewährleistung von Bildung. Allerdings gibt es keine einfache Beziehung zwischen Menschenwürde und Bildung – das demonstrierte ein Streitgespräch zwischen Mitgliedern der Magdeburger Arbeitsstelle Menschenrechte.

Die Studenten Markus Partusch (li.) und Stephan Herms (re.) erklären die Funktionsweise der Netbooks.

## Das Ende der Kreidezeit?

**Was bedeutet die überlegte und planvolle Nutzung digitaler Medien im Klassenzimmer der Zukunft? Antworten fanden zwei Lehramtsstudenten in einem Unterrichtsversuch am Werner-von-Siemens-Gymnasium. Von Prof. Dr. Herbert Henning**

In den vergangenen Wochen fand der Mathematikunterricht in der Klasse 7.3 des Werner-von-Siemens-Gymnasiums Magdeburg in einem „Klassenzimmer der Zukunft“ statt. Gemeinsam mit dem Kompetenzlabor der Fakultät für Informatik zum Einsatz digitaler Medien untersuchten Lehramtsstudenten der Fakultät für Mathematik in einem Unterrichtsversuch unter Leitung von Prof. Dr. Herbert Henning den „vernetzten“ Einsatz von Netbooks sowie des „digitalen“ SMART-Whiteboards bei der Vermittlung und Aneignung von Wissen und Können über statistische Größen, Zufallsexperimente und Wahrscheinlichkeiten. Dabei unterrichteten Stephan Herms und Markus Partusch nach einem von ihnen gemeinsam mit Kathrin Motejat, Lehrerin am Werner-von-Siemens-Gymnasium, erarbeiteten Konzept 24 Unterrichtsstunden, in denen Netbook und Whiteboard als „Werkzeuge“ für einen experimentellen Mathematikunterricht dienten. Die Schüler machten selbstständig mathematische Entdeckungen, entwickelten Formeln, sammelten Daten, werteten diese aus und nutzten das Internet. Die Ergebnis-

se ihrer Projektarbeiten „In jedem siebten Ei“, „Finale- oder Fiasko-Fußball-WM und Mathematik“ und „Mit Vier spiel Fünf – Zufall und Skat“ präsentierten sie mit Hilfe des Netbooks. Prof. Dr. Henning unterrichtete die Parallel-Klasse 7.1 ohne Einbeziehung der digitalen Lernwerkzeuge, um im Vergleich der Ergebnisse und des Lernverhaltens von Versuchs- und Kontrollklasse die Effizienz des Einsatzes digitaler Medien im Mathematikunterricht zu erkunden.

### Netbooks machten Matheunterricht spannend

Aufwändige empirische Erhebungen wie Evaluationsbögen, Vergleichstests, Klassenarbeiten, Befragungen von Lehrern und Eltern, Selbsteinschätzungen der Schüler, Prä- und Post-Interviews ausgewählter Schüler und deren Langzeitbeobachtungen, Auswertung von Videotaps und auditive Protokollierung kooperativer Arbeitsphasen in Schülergruppen gehörten zur wissenschaftlichen Begleitung des Unterrichtsexperiments in der Koopera-

tionsschule der Fakultät für Mathematik. Unterstützt wurde das Vorhaben durch Dr. Henry Herper und Dr. Volkmar Hinz von der Fakultät für Informatik und Olaf Kleinschmidt im Rahmen des Projektes „1:1 Notebook-Lernen im Klassenzimmer“, einem Drittmittelprojekt mit SMART-Technologies und INTEL Deutschland. Auch in den anderen Unterrichtsfächern, bei den Hausaufgaben und in ihrer Freizeit nutzten die Schüler ihre Netbooks. Besonders interessant waren im Unterricht die Beobachtungen, wie mit Hilfe des Netbooks die Schüler untereinander Informationen austauschten, kommunizierten und wie es in einem „selbstbestimmten Lernen“ gelang, eine intensive Kooperation zwischen Lehrer und Schüler mittels der „elektronischen Tafel“ und WLAN-Vernetzungen zwischen Netbook und SMART-Whiteboard herzustellen, die den Unterricht anschaulich, lebendig und spannend machte.

Die Schüler nutzten im Verlauf des Unterrichtsversuchs die Netbooks für mathematische Entdeckungen und entwickelten erstaunliche Fähigkeiten in der Nutzung von Softwarewerkzeugen, nicht nur für mathematische Problemlösungen.

Moderne, satellitengestützte Ortungstechnologien können Umschlagprozesse an Logistik-Hubs, wie hier z. B. im Magdeburger Hafen, deutlich effizienter gestalten.

Foto: Viktoria Kühne/Fraunhofer IFF

## Ortung auf den Zentimeter genau

Im Magdeburger Hansehafen wurde Mitte Juni 2010 die Logistik-Plattform des Galileo-Testfeldes Sachsen-Anhalt eröffnet. Künftig werden hier modernste satellitengestützte Anwendungen für die Verkehrs- und Logistikbranche, den öffentlichen Nahverkehr, die Telematik sowie die funkgestützte Kommunikation in einem Binnenhafen weiterentwickelt. Langfristiges Ziel der Wissenschaftler ist es, ein intelligentes, umweltorientiertes Logistik- und Verkehrssystem für Sachsen-Anhalt aufzubauen. Mit weiteren Funktechnologien verbunden, kann Galileo die zentimetergenaue, lückenlose Ortung von

Gütern, Personen, Fahrzeugen und globalen Warenströmen ermöglichen.

Waren könnten unsachgemäß transportiert oder gelagert werden, befinden sich am falschen Ort oder sind nicht rechtzeitig aufzufinden. Um jedoch kurze Umschlagzeiten zu gewährleisten, müssen Abfertigungsprozesse und Informationsflüsse eng verzahnt und optimiert, genaue Bewegungsprofile erstellt werden. Innerhalb der neuen Plattform werden neue und weiterentwickelte Ortungs- und Monitoringverfahren im laufenden Betrieb eines Logistik-Hubs im Hansehafen Magdeburg eingesetzt und getes-

tet. Mit diesen Technologien können künftig z. B. Bewegungsprofile der Waren aufgenommen werden, um Verlade- und Transportprozesse zu dokumentieren und in Echtzeit bewerten zu können. Dies sorgt für mehr Transparenz und Sicherheit in der Logistikkette, sowohl für den Kunden als auch für den Logistikdienstleister.

Nach den satellitengestützten Verkehrsleitsystemen, eingerichtet in Kooperation mit der Halleschen Verkehrs AG, und dem Entwicklungslabor des Galileo-Testfeldes in Magdeburg ist die Logistik-Plattform die dritte hochmoderne Einrichtung dieser Art in Sachsen-Anhalt. **RED**

## Eine unerwartete Kooperation

Schaltstellen zwischen Nervenzellen – so genannte Synapsen – spielen für die Informationsübertragung und -verarbeitung im Gehirn eine entscheidende Rolle. Der Aufbau neuer Synapsen ist für Lern- und Gedächtnisvorgänge im Gehirn von großer Bedeutung. Störungen beim Neuaufbau, Umbau, aber auch beim Abbau von Synapsen führen zu Erkrankungen des zentralen Nervensystems wie z. B. dem Morbus Alzheimer oder anderen Formen von Demenzen. Wissenschaftler des Instituts für Neuro- und Sinnesphysiologie der Universität Düsseldorf (Arbeitsgruppe Prof. Kurt Gottmann) konnten nun in Zusammenarbeit

mit Heidelberger Kollegen vom Institut für Anatomie und Zellbiologie (Arbeitsgruppe Dr. Thomas Dresbach) und Magdeburger Forschern des Instituts für Physiologie (Dr. Tanja Brigadski, Prof. Dr. Volkmar Leßmann) erstmalig eine molekulare Kooperation von bestimmten Zelloberflächenproteinen (N-Cadherin und Neuroligin-1) zeigen, die für die Bildung und Stabilisierung von Synapsen wichtig sind. Die Ergebnisse der Forschungsarbeit wurden in der aktuellen Ausgabe der international renommierten Fachzeitschrift *Proceedings of the National Academy of Sciences of the USA* veröffentlicht. **PM**

## Effizienter produzieren

Ziel des neuen Sonderforschungsbereichs/Transregio 63 zur Optimierung von chemischen Prozessketten ist die Konzeption ressourceneffizienter Prozesse und dies bei erheblich verkürzten Entwicklungszeiten. Unter Federführung der TU Berlin sind neben der TU Dortmund aus Magdeburg auch die OVGU und das Max-Planck-Institut für Dynamik komplexer technischer Systeme an den Forschungen beteiligt. Mit den entwickelten Methoden und Werkzeugen wollen die Forscher das Tor für die technische Realisierung einer neuen Klasse chemischer Produktionsprozesse öffnen. **PM**





## Die Welt als Studienplatz

„Go out!“ hieß es Ende Mai 2010 an der OVGU und trotz schlechten Wetters ließen sich eine Menge Interessenten rund um ein Studium oder Praktikum im Ausland beraten.

Die „Go-out“-Initiative des Deutschen Akademischen Austauschdienstes soll Studierenden zeigen, welche Möglichkeiten es gibt, um im Ausland zu studieren oder ein Praktikum zu machen. Das Akademische Auslandsamt der OVGU hatte drei „Go-out“-Tage organisiert mit Vorträgen zu verschiedenen Ländern und Partneruniversitäten, über Finanzierungsmöglichkeiten eines Auslandsstudiums, einem Workshop zur erfolgreichen englischsprachigen Bewerbung und einem „Markt der Möglichkeiten“ vor der Mensa.

Anne-Katrin Behnert, Masterstudentin an der OVGU, arbeitet für die Praktikantenaustauschorganisation IAESTE (International Association for the Exchange of Students for Technical Experience) und betreute die „Go-out“-Tage mit. „Trotz des Regens kamen viele Interessenten zum Informationsstand vor der Mensa“, sagte die Germanistikstudentin. Sie organisiert für die aus aller Welt kommenden studentischen IAESTE-Praktikanten Unterkünfte und Praktika in Magdeburg und sucht für die Hochsaison im Sommer noch unterstützende Hände.

Nicht nur deutsche Studierende nutzten das Informationsangebot, auch Studenten aus dem Ausland haben die „Go-out“-Tage besucht. So auch Parth Pandya, 23, aus Indien.



Er studiert an der Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik, ist Masterstudent für Integrative Neuroscience und hat sich für seinen Bruder erkundigt, der in Indien Physik studiert und ein Praktikum in Deutschland machen möchte.

Eine weitere Besucherin war Evie Zhang. Sie studiert an der OVGU Internationales Management und kommt aus China. Die Praktikumsmöglichkeiten in

Deutschland waren für sie von Interesse. Außerdem fand sie die „Go-out“-Aktion der Mensa mit internationalen Gerichten prima.

Kevin Schulz ist 21 und studiert in Jena Anglistik und internationale Wirtschaftskommunikation. Er hat den langen Weg nach Magdeburg auf sich genommen, um sich zu erkundigen, welche Möglichkeiten es gibt, ins Ausland zu gehen.

Der 24-jährige Ammar Jazzar aus Syrien ist Masterstudent an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft und hat sich über Praktikumsmöglichkeiten in Deutschland informiert.

NASTASIA SCHIWEG

## Ein Fest der Kulturen

Tanz, Musik, Theater und kulinarische Köstlichkeiten entführten einen Abend lang in alle Welt. Die Interkulturellen Studenten IKUS und die internationalen Studierenden hatten ein „Fest der Kulturen“ im Innenhof der FestungMark ausgerichtet und alle Besucher begeistert. Die Studierenden von nah und fern stellten auf ganz unterschiedliche Weise ihre Heimatländer vor: auf der Bühne, mit dem Kochtopf, mit exotischen Schriftzeichen, traditionellen Gewändern oder mit einer kleinen Ausstellung an einem Stand, so wie hier die Studierenden aus Kasachstan, Usbekistan und Kirgisistan am Zentralasien-Stand. Getanzt durfte natürlich auch werden und zu später Stunde gab es eine Feuershow.

Das Fest der Kulturen wurde erstmals 2008 anlässlich des zehnjährigen Bestehens der IKUS veranstaltet. Die Idee kam an und künftig soll im Rhythmus von zwei Jahren daraus eine Tradition werden.

Foto: Dmitrijs Filimonovs



## OVGU und die Welt

### Nur gute Erfahrungen



**Milica Jovanova** kommt aus der Republik Mazedonien und ist Mitarbeiterin am Institut für Apparate- und Umwelttechnik

#### So kam ich an die Uni Magdeburg:

In Bulgarien habe ich Chemische Verfahrenstechnik studiert. Die Uni dort hatte Verbindungen zur Universität in Magdeburg. Mit einem Stipendium konnte ich in Magdeburg meine Bachelorarbeit schreiben und auch für meine Masterarbeit, die ich am Max-Planck-Institut in Magdeburg schrieb, hatte ich ein Stipendium.

#### Daran arbeite ich:

Für ein Jahr arbeite ich in einem von der Deutschen Bundesstiftung Umweltschutz geförderten Projekt am Institut für Apparate- und Umwelttechnik. Es geht darum, energiesparende Verfahren in Wirbelschichtverdampfungstrocknern zu entwickeln, die zur Vermeidung von Emissionen von Kohlendioxid und Geruchsstoffen beitragen. Vielleicht kann ich das Thema zur Promotion weiterführen.

#### Das mag ich an der Uni:

Alle sind hier sehr gut zu mir und hilfsbereit. Der Betreuer meiner Masterarbeit am Max-Planck-Institut, Jan von Langermann, hat mich für die Wissenschaft begeistert und nun kann ich hier mit Professor Lothar Mörl, einem der führenden Wissenschaftler auf dem Gebiet der Wirbelschicht, zusammenarbeiten. Für mich ist die Uni in Magdeburg eine der besten in Deutschland.

#### Das mag ich nicht an der Uni:

Ich mag alles an der Uni.

#### Das mag ich an Magdeburg:

Magdeburg ist eine grüne Stadt mit vielen Parks, wie dem Elbauenpark, Seen und viel Natur.

#### Das nehme ich an Erfahrung mit:

Nur gute Erfahrungen nehme ich mit. Ich habe hier so viel Verschiedenes gemacht, so viel gelernt, das wird mir in der Zukunft sehr helfen.

## Ein Studium als zweites Standbein

Wie erinnern sich ehemalige Studenten an ihre Studienzeit in der Otto-Stadt Magdeburg und ihren Start ins Berufsleben? Der 24-jährige Marc Dumitru studierte an der OVGU erfolgreich im Bachelorstudiengang *Management and Economics*. Doch nicht als Ökonom, sondern als Schauspieler arbeitet er jetzt. 2005 spielte er das erste Mal in der Serie *Lenßen & Partner* und war 2007 in dem internationalen Kinofilm *Australia* zu sehen. Seit September 2009 besetzt Dumitru die Hauptrolle des Magnus von Hagen in der Fernsehserie *Das Haus des Anubis*. Britt Launspach sprach mit ihm über sein Studium und inwieweit dieses seine berufliche Laufbahn beeinflusst hat.

### War es von vornherein Ihr Wunsch, an der Universität in Magdeburg zu studieren?

Nein, nicht direkt. Die Schauspielerei war als Beruf schon immer mein größter Wunsch. Ich habe mich aber dazu entschlossen, mit einem Studium ein zweites Standbein zu schaffen. Daher bewarb ich mich an verschiedenen Universitäten. Die OVGU war dann jedoch mein Wunsch, da der Studiengang ‚Management and Economics‘ komplett auf Englisch angeboten wurde, was mich unglaublich interessiert hat.

### Waren Sie mit dem Studium zufrieden und entsprach es Ihren Vorstellungen?

Ich war mit dem Studium und der Universität sehr zufrieden. Es war sehr schwierig für mich, meinen Traumberuf Schauspieler erstmal in Warteposition zu stellen. Dennoch habe ich eine sehr tolle Zeit in Magdeburg gehabt und auch in Australien, wo ich an der University of Sydney ein Semester absolvierte. Das Beste war, dass es bei jeglichen Problemen immer einen Ansprechpartner gab, der sich auch sorg-

fältig um die Problemlösung gekümmert hat. Gerade bei meinem Auslandssemester wurde ich von allen Seiten so gut wie möglich unterstützt.

### Was hätten Sie gerne geändert?

Die meisten Studiengänge sind leider viel zu theoretisch. Etwas praxisorientierter hätte es ruhig sein können.

### Können Sie sich an ein Schlüsselerlebnis während Ihres Studiums erinnern?

Definitiv mein Auslandssemester in Sydney. Das war vor meinem Volleinstieg als Schauspieler die beste Zeit meines Lebens. Ich möchte keine Sekunde davon missen!

### Hatte Ihr Studium an der OVGU Einfluss auf Ihre spätere Berufswahl?

Nein, offensichtlich nicht. Das Studium habe ich lediglich als eine Art ‚Absicherung‘ absolviert, um bei Misserfolg in der Schauspielerei nicht mit leeren Händen dazustehen. Es war



Marc Dumitru

Foto: privat

für mein jetziges Berufsleben jedoch trotzdem durchaus hilfreich, da ich viele Sachen einfach anders sehe und bestimmte Dinge hinter den Kulissen besser nachvollziehen kann.

### Inwieweit sind Ihnen die aus dem Studium gewonnenen Kenntnisse heute noch von Nutzen?

Man sieht viele Dinge aus einer völlig anderen Perspektive, was einem das Leben und den Alltag sehr viel einfacher macht.

Vielen Dank für das Gespräch.

## Was fliegende Bananen mit Bewerbungen zu tun haben



*Wie bewerbe ich mich richtig oder können Bananen fliegen?* ist der Titel des im Oktober 2009 erschienenen Buches von Katharina Kupitz (Mi.). Sie stellte es in einer Lesung Ende April 2010 in der Universitätsbibliothek vor. Die Autorin ist eine Absolventin der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft und nahm sich die künstlerische Freiheit, ihr Werk durch familiäre Unterstützung vortragen zu lassen. Die ca. 25 Teilnehmer erhielten einen einmaligen Einblick in die Tücken der Bewerbungsphase einer Bachelorabsolventin. Die vorgetragenen Textstellen wurden durch zahlreiche amüsante Anekdoten der Autorin ergänzt.

Die Lesung war eine gemeinsame Veranstaltung der Autorin, des Career Services sowie der Alumnibeauftragten der OVGU. Zu Beginn der Veranstaltung stellte der Alumnibeauftragte Christian Müller (li.) die Alumniarbeit der Universität sowie den Career Service in einem kurzen Vortrag vor. Ch. M.

Die nano-Camper Teresa Casanovas Braun, Florian Müller und Laura Zwerenz (v. li. n. re.) untersuchten, begleitet vom 3sat-Fernsehteam, die Qualität des Elbwassers im Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ Magdeburg.

Foto: Britt Launspach

## Zelte auf dem Campus

**Tagsüber forderten die jungen Forscher aus dem nano-Camp von 3sat die Wissenschaftler der OVGU heraus, abends gab es Lagerfeueratmosphäre auf dem Unicampus. Von Britt Launspach**

**A**uch wenn wir die ganze Zeit in einer Universität sind, fühle ich mich wie im Urlaub!“ So hörte sich eine Woche Wissenschaft und forschen an der Uni an. Judith Feldwerth ist 16, kommt aus Nordrhein-Westfalen und hat zusammen mit elf anderen Jugendlichen eine Woche auf dem Unicampus gezeltet. „Wissenschaft erleben“ sollten sie, deshalb war vor dem Gebäude 18 Anfang Juni 2010 das 10. nano-Camp des Fernsehsenders 3sat aufgeschlagen.

„Wir machen Forscher“ lautete das Motto der Aktion. Und das war Programm. Die Camper, die aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Spanien kamen, einte ein großes Interesse: die Forschung. Genau deshalb hat 3sat diesen Jugendlichen die Chance gegeben, so nah an der Materie zu sein, wie es selbst in der Schule nicht möglich wäre. Während des „Wissenschaftssommers“, einem von der Initiative „Wissenschaft im Dialog“ organisierten Wissenschaftsfestival, durften die Jungforscher unter Anleitung tüfteln, experimentieren und bislang unbeantwortete Fragen klären. Immer mit dabei: ein Kamera-Team von 3sat.

Wie können Solarzellen mehr Strom erzeugen? Wie kann man Elektroautos auf die Stra-

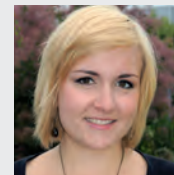
ße bringen? Wieviel Chemie ist eigentlich im Wasser der Elbe? – Die Antworten auf diese und weitere Fragen fanden die Jugendlichen selbst. „Ich würde das nicht trinken“, meinte die nano-Camperin Laura Zwerenz nachdem sie das Elbwasser im Labor des Helmholtz-Zentrums analysiert hatte. Die Schweizerin in dem viel zu großen weißen Kittel lächelte in die Kamera und resümierte: „Ich hätte nie gedacht, dass Forschung so viel Spaß machen kann.“

Tagsüber in den Laboren der Universität und abends vor den weißen Pfadfinderzelten am Lagerfeuer entdeckten die jungen Forscher einerseits, was es heißt Wissenschaft zu leben, andererseits, wie schnell aus einer Gruppe sich fremder Menschen eine eingeschworene Gemeinschaft entstehen kann. Nano-Camp-Betreuer und 3sat-Redakteur Markus Peick bestätigte, dass eine solche Harmonie innerhalb der Gruppe etwas ganz besonderes ist.

Ob nun wegen des unerschütterlichen Gruppengefühls oder wegen der Möglichkeit des uneingeschränkten Forschens – am Ende waren sich alle Teilnehmer einig: „Eine Woche ist echt zu wenig!“

<http://www.3sat.de/nano/>

### Richtig viel Spaß



**Britt Launspach** studiert Kulturwissenschaften und betreute die Teilnehmer im 3sat-nano-Camp

„Das hat mich an meine aktive Pfadfinderzeit erinnert“, schmunzelt Britt Launspach. Eine Woche lang betreute sie die zwölf Camper aus dem 3sat-nano-Camp, begleitete sie in Labore, schlenderte mit ihnen durch den Park, war mittags mit ihnen in der Mensa und traf sie abends im Café, übernachtete mit in den Pfadfinderzelten, die sie organisiert hatte, und frühstückte gemeinsam mit dem international zusammengewürfelten Haufen. „Das hat richtig Spaß gemacht! Alle waren sehr an der Wissenschaft interessiert. Hatten sich schon vorher mit den Themen beschäftigt, diskutierten sie. Und ich habe eine ganz neue Beziehung zum Campus aufgebaut“, erzählt die Studentin.

Ein besonderes Erlebnis war für sie, die später auch mal in der Medienbranche arbeiten möchte, live zu erleben, wie ein Filmteam arbeitet und Fernsehbeiträge entstehen. „Es war so ein freundschaftlicher Umgang. Als gehörte ich einfach dazu.“ Das wird sie wieder, denn im Mai nächsten Jahres hat sie eine Hospitanz in Mainz beim Fernsehsender 3sat. I.P.

## Gewählt

**Prof. Dr. Volkmar Leßmann**, Institut für Physiologie, wurde vom Senat der OVGU zum neuen Prorektor für Forschung gewählt. Er wird sein Amt am 1. September 2010 antreten. Der bisherige Prorektor für Forschung, Prof. Dr. Bernhard Sabel, hat aus persönlichen Gründen um Entlassung aus seinem Amt gebeten. Daher war eine Neuwahl erforderlich geworden.



Volkmar Leßmann studierte Biochemie an der Universität Hannover. Er promovierte 1990 am Max-Planck-Institut für Psychiatrie in Martinsried und am Lehrstuhl für Molekulare Neurobiochemie der Ruhr-Universität Bochum. 2002 erfolgte die Habilitation und Venia Legendi für das Fach Neurobiochemie und 2003 die Umhabilitation und Venia Legendi für Physiologie. Seit Juni 2007 ist er W3-Professor und Direktor des Instituts für Physiologie an der Medizinischen Fakultät.

## Otto-Hahn-Medaille

**Dr. Mykhaylo Krasnyk** vom Lehrstuhl für Automatisierung/Modellbildung an der Fakultät für Elektro- und Informationstechnik ist die Otto-Hahn-Medaille für den wissenschaftlichen Nachwuchs der Max-Planck-Gesellschaft verliehen worden. Der Wissenschaftler wurde für seine Arbeiten zur nichtlinearen numerischen Analyse verfahrenstechnischer und energietechnischer Prozesse ausgezeichnet. Er entwickelte eine Software, mit deren Hilfe komplizierte Wechselwirkungen verfahrenstechnischer, biotechnologischer und energietechnischer Prozesse modellhaft automatisiert und beeinflusst werden können. Der Wissenschaftler hat durch seine Forschungen u.a. neue Einsichten in das dynamische Verhalten von Hochtemperaturbrennstoffzellen zur dezentralen Energieerzeugung gewonnen. Der Preis ist mit 5 000 Euro dotiert.



## Sonderausgabe

**Prof. Dr. Stefan Müller** wurde anlässlich seines 60. Geburtstages eine Sonderausgabe der international renommierten Zeitschrift *Physica D* gewidmet. Stefan Müller hat die Biophysik in Magdeburg aufgebaut. Spiralstrukturen in ihrer komplizierten Dynamik in der belebten Natur, also der Biologie und der Biomedizin, widmet er seine Forschung. Er gehört zu den führenden Wissenschaftlern in der Erforschung räumlicher und zeitlicher Muster in Nichtgleichgewichtssystemen. 22 Wissenschaftler aus aller Welt haben in dem Heft mit dem Titel „Emergent Phenomena in Spatially Distributed Systems“ Beiträge verfasst. Herausgeber sind seine langjährigen Mitarbeiter Junior-Professor Dr. Marcus Hauser, Institut für Experimentelle Physik der OVGU, und Prof. Oliver Steinbock vom Department of Chemistry & Biochemistry, Florida State University, Tallahassee, USA.



## Hervorragend

**Christoph Russ**, Computervisualistikstudent, hat Mitte Mai 2010 seine Diplomarbeit zum Thema „Virtuelle Endoskopie“ erfolgreich verteidigt. Die Arbeit wurde in der Forschungsabteilung von SIEMENS in Princeton, New Jersey, USA, angefertigt. Bereits während seines Praktikums in Australien und in einer Studienarbeit beschäftigte er sich mit diesem Thema. Christoph Russ entwickelte neue Methoden, die eine spezielle Art der virtuellen Endoskopie, eine Vorsorgeuntersuchung zur Früherkennung von Darmkrebs, verbessern. Es gelang ihm, be-



sonders realistische und aussagekräftige Visualisierungen weitestgehend automatisch zu generieren. Dabei hat er moderne Computergraphikhardware, die ursprünglich für die Spieleindustrie entwickelt wurde, eingesetzt. Das außergewöhnlich seltene Ergebnis der Arbeit: Beide Gutachter haben die Arbeit mit 1.0 bewertet und auch die Verteidigung wurde als hervorragend eingeschätzt (1.0).

sonders realistische und aussagekräftige Visualisierungen weitestgehend automatisch zu generieren. Dabei hat er moderne Computergraphikhardware, die ursprünglich für die



## Zurück

**Stefanie Thärig**, Alumnibeauftragte der OVGU, ist nach ihrer Elternzeit wieder zurück, um den Ehemaligen der OVGU als Ansprech-

partnerin für den fachlichen Austausch mit anderen Alumni, die Pflege eines Netzwerks, für Weiterbildung, Praktikums- und Stellenbörse oder für die Organisation von Ehemaligentreffen zur Verfügung zu stehen.

## Ehrendoktorwürde für Automatisierungstechniker

Die Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik hat Ende Mai 2010 die Würde eines Doktor-Ingenieurs Ehren halber an Prof. Dr. Eckehard Schnieder von der Technischen Universität Braunschweig verliehen. Damit finden die seit 20 Jahren währende Unterstützung der Magdeburger Forschung zur Automation und Informatik sowie die herausragenden wissenschaftlichen Leistungen von Eckehard Schnieder Anerkennung.

Professor Schnieder ist Experte auf dem Gebiet der Automatisierungstechnik, insbesondere im Bereich der Verkehrs- und Bahntechnik und Autor von mehr als 520 wissenschaftlichen Veröffentlichungen. Bis heute war Professor Schnieder vielfach gutachterlich

für die Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik in Magdeburg tätig und hat deren erfolgreichen Entwicklungsweg mit geprägt. Auf Vorschlag und Initiative von Professor Schnieder konnten Magdeburger Wissenschaftler leitende Aufgaben in nationalen Fachgremien übernehmen.

Die durch den Rektor der Universität Magdeburg, Prof. Dr. Klaus Erich Pollmann, vorgenommene Ehrung fand zum Auftakt der Fachtagung „Entwurf komplexer Automatisierungssysteme 2010“ statt. Die Tagungsreihe, die sich mit den Herausforderungen der wachsenden Komplexität bei der Automatisierung von Produktionsprozessen befasst, wurde 1992 von Prof. Eckehard Schnieder an der TU Braun-



Prof. Dr. Klaus Erich Pollmann (li.) und Prof. Dr. Eckehard Schnieder (re.)

Foto: privat

schweig begründet und vor zwei Jahren nach Magdeburg übertragen. PM

## Zwischen Feuerwehr und Hüpfburg

Als kurzfristig dunkle Wolken über dem Campus aufzogen, dachte Loreen Lesske, Familienbeauftragte der OVGU, das seit März geplante Familienfest drohe ins Wasser zu fallen. Petrus überlegte es sich jedoch noch einmal anders und bescherte einen wunderschönen Nachmittag, an dem das Familienfest zu einem sonnigen Spaß für Klein und Groß wurde.

Auf dem Universitätscampus luden die Bewegungswerkstatt, das Kinderschminken, eine Malstraße, ein Trampolin, eine Hüpfburg sowie Infobusse von der Feuerwehr und dem Landeskriminalamt zum Mitmachen und Toben ein.

Alle Kinder hatten ihr Tun, um mit einem großen Eis bewaffnet alle Stationen zu be-

suchen. So war die kleine Lilian extra gekommen, um auf der Hüpfburg und dem Trampolin zu springen. Vor der Hüpfburg waren die Helferinnen Kerstin Gießwein und Wenke Lapp positioniert, um Hilfestellung beim Schuheausziehen zu leisten. Beide waren froh, dass das Familienfest trotz des Badewetters und der Eröffnung der Fußballweltmeisterschaft gut besucht war: „Es herrscht ein reges Kommen und Gehen, so dass sich die Studierenden und die Mitarbeiter der Universität mit Familie kennenlernen und einen schönen Nachmittag genießen können“, sagte Kerstin Gießwein.

Im nächsten Jahr soll wieder ein Familienfest stattfinden, darüber ist sich die Arbeits-

gruppe „OVGU und Familie“ einig. Allerdings ist dann eine Bühne geplant, um noch mehr Veranstaltungen bieten zu können.

Johanna und Karsten waren absolut begeistert von den Angeboten. So erzählten sie stolz von ihren Errungenschaften: Der Clown hatte ihnen aus Luftballons einen Elefanten und eine Biene auf einer Blume gebastelt. Als Karsten vor lauter Mitteilungsbedürfnis sein Eis fast vergessen hatte, musste er mit Johanna weiter zur Feuerwehr. So wollte ich das bunte Treiben mit Fragen nicht weiter stören und verließ ein von Kinderlachen geprägtes Familienfest, welches ein sonniger Erfolg für Familien an der Uni Magdeburg war.

NASTASIA SCHIEWEG

### Campusküken



## Tagung I

Zum inzwischen 15. Mal findet die **Fachtagung Siedlungsabfallwirtschaft Magdeburg TASIMA** am 29. und 30. September 2010 statt.

Entscheidungssträger von kommunalen und privatwirtschaftlich betriebenen Abfallwirtschaftsunternehmen, aus Behörden, Forschungseinrichtungen und Ingenieurbüros sowie Technikhersteller diskutieren mit Wissenschaftlern u.a. das neue Kreislaufwirtschaftsgesetz, stoffliche und energetische Verwertung, rechtskonformes Stoffstrommanagement und Europas Weg zur Kreislaufwirtschaft.

Die Veranstaltung wird getragen vom Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt, von der Müllheizkraftwerk Rothensee GmbH und vom Institut für Logistik und Materialflusstechnik der OVGU.

<http://www.f.uni-magdeburg.de/~tasima/>

## Informationsveranstaltung I

2.9.2010 | 10 bis 13.15 Uhr

### Informations- und Kommunikationstechnologien im FP7 der EU

Interessenten aus Wirtschaft und Wissenschaft wird das neue Arbeitsprogramm 2011-2012 zu Informations- und Kommunikationstechnologien im 7. Forschungsrahmenprogramm vorgestellt. Informiert wird über Fördermöglichkeiten, Antragstellung und zur Projektabwicklung. Außerdem gibt es zusätzlich die Möglichkeit zur „vor Ort-Beratung“.

Anmeldung: [www.ttz.ovgu.de/?IKT](http://www.ttz.ovgu.de/?IKT)

Veranstaltungsort: IHK Magdeburg, Alter Markt 8, Magdeburg

Veranstalter: Technologie-Transfer-Zentrum, Nationale Kontaktstelle für Informations- und Kommunikationstechnologie, Enterprise European Network, IHK Magdeburg

## Sommerseminar

27. bis 30. September 2010 (voraussichtlich) **Wie wollen wir leben? Vom fernen Utopia zum konkreten Nation building** | Für Studenten aus Kulturwissenschaften sowie Philosophie – Neurowissenschaften – Kognition und alle Interessierten.

Veranstalter: Gerhard Chr. Bukow, Institut für Philosophie

## Tagung II

Das Zentrum für Sozialweltforschung und Methodenentwicklung (ZSM): Gesundheit – Profession – Medien der OVGU lädt am 8. und 9. Oktober 2010 Nachwuchsforscher zur Tagung **Medienbildung und Sozialforschung** nach Magdeburg ein. Unterstützt wird diese von der Hans-Böckler-Stiftung.

Es sind vier Themenschwerpunkte vorgesehen: **Film** fokussiert den Aspekt der Filmanalyse und Videographie, **Computerspielforschung** gibt einen Einblick in die Digital Game Studies, **Fotografie** wird sich mit Bildanalyse auseinandersetzen und **Bildungsraum Internet** gibt Einblicke in die Methoden der Internetforschung.

<http://www.uni-magdeburg.de/zsm/>

## Medizinischer Sonntag

Über **Bluthochdruck und seine Folgen** werden zum 83. Medizinischen Sonntag am 26. September 2010 von 10.30 bis 12.30 Uhr Prof. Dr. Peter R. Mertens und Dr. Jörg Steinbach von der Universitätsklinik für Nieren- und Hochdruckkrankheiten sprechen. Veranstalter sind das Universitätsklinikum Magdeburg, die Volksstimme und die Urania. Die Veranstaltung findet im Gebäude 26, Hörsaal 1, statt.

## Informationsveranstaltung II

26.8.2010 | 10 bis 11.30 Uhr

### Wo gibt es Geld für die Forschung?

Die Veranstaltung gibt einen Überblick über die Möglichkeiten der Einwerbung von Mitteln für die Forschung bei den bedeutenden Mittelgebern: Was bietet die Förderung des Bundes, welche Abgrenzung gibt es zur Förderung der DFG? Welche speziellen Programme für die Forschung gibt es in den neuen Ländern? Wo liegen die Schwerpunkte des Bundeshaushalts 2010 bei der Forschungsförderung und welche Programme sind finanziell stark ausgestattet? Wo lohnt sich eine Bewerbung? Welches sind die größten Stiftungen in Deutschland, die im Bereich der Wissenschaft fördern? Welche neuen Entwicklungen gibt es in der Forschungsförderung der Europäischen Union?

Anmeldung: [www.ttz.uni-magdeburg.de/](http://www.ttz.uni-magdeburg.de/)

Veranstalter: Technologie-Transfer-Zentrum

## Workshop

30.9.2010 | 9 bis 12.30 Uhr

### Ausschreibungen, Antragstellung und Projektmanagement im 7. Forschungsrahmenprogramm der EU

Was verbirgt sich hinter Begriffen wie Beteiligungsregeln, Funding schemes, Kostenmodell, Overheads/indirekte Kosten, Förderquoten oder Timesheets? Welche Kosten können wann und wie beantragt und an welcher Stelle gegenüber der EU geltend gemacht werden? Wie funktioniert die Berichterstattung gegenüber der EU? Antworten auf diese Fragen soll der Workshop mit praktischen Übungen zur Kostenkalkulation im Antrag und EU-Projektmanagement geben.

Anmeldung: [www.ttz.uni-magdeburg.de/](http://www.ttz.uni-magdeburg.de/)

Veranstalter: Technologie-Transfer-Zentrum

## Impressum (nach § 5 TMG)

**Herausgeber** Der Rektor der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg | **Redaktionsteam** Ines Perl (verantwortlich), Katharina Vorwerk | **Designkonzept** ö\_konzept Halle **Layout & Satz** Ines Perl | **Redaktion** Postfach 4120; 39016 Magdeburg; Telefon: 0391 67-12276; Fax: 0391 67-11153; E-Mail: [ines.perl@ovgu.de](mailto:ines.perl@ovgu.de) | **Fotos ohne Vermerk** Karin Lange, Audiovisuelles Medienzentrum | **Titelbild** Ulrich Arendt | **Fotos Umschlag** Steffen Dinter (1), Karin Lange (7), Josefa Much (2), Ines Perl (1), Martha Karoline Schröder (1) | **Druck** Salzland Druck GmH & Co.KG; Löbnitzer Weg 10; 39418 Staßfurt | **ISSN** 0944-8586 | **Umsatzsteueridentifi-**

**kationsnummer** DE 139238413 | **Erscheinen** drei Ausgaben im Semester | **Auflage** 4 500

Das Campus-Magazin uni:report wird als pdf-Datei unter der Adresse [www.ovgu.de/unireport.html](http://www.ovgu.de/unireport.html) online veröffentlicht. Dienstanbieter ist die Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, vertreten durch den Rektor.

Für den Inhalt der Beiträge sind die Unterzeichner voll verantwortlich. In den Veröffentlichungen vertretene Auffassungen müssen nicht mit denen des Herausgebers

übereinstimmen. Nachdruck nur nach Rücksprache mit der Redaktion. Die Redaktion behält sich vor, Zusendungen aus redaktionellen Gründen zu bearbeiten. In dieser Publikation wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit teilweise nur die männliche Form/Ansprache verwendet. Dies soll ausdrücklich nicht als Diskriminierung von Frauen verstanden werden.

Die Redaktion dankt allen Autoren für die Bereitstellung der veröffentlichten Texte und Fotos.



Kinder-Uni zur Langen Nacht der Wissenschaft

Studieninformationstag an der OVGU

Ausruhen vom Tanz auf dem Sommernachtsball in der FestungMark



## Die 5. Lange Nacht der Wissenschaft an der OVGU

- Die Bigband der Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg
- Roboter in Aktion am Institut für Automatisierungstechnik
- Schwingungs- und Schallmessung in der Automobilentwicklung am Institut für Mechanik
- 3D-Visualisierung am Institut für Simulation und Graphik
- Leistungsdiagnostik mit dem Radsprinttest am Institut für Sportwissenschaft
- Entstehung eines Gussstückes am Institut für Fertigungstechnik und Qualitätssicherung